(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 252 | Sonnabend, den 27. Oktober | 1900

Politische Tagesschau.

— Der neue Reichskanzler und die Handelsverträge. Nach einem italienischen Blatte hat der Reichskanzler Graf Bülow in einem Briefe an seine Schwiegermutter Minghetti erklärt, daß er zwar Italien gegenüber in handelspolitischer Beziehung die besten Gefühle hege, allein trotzdem gezwungen sein werde, die Interessen der über allzu starken ausländischen Lebensmittel-Import klagenden deutschen Landwirthschaft in Rechnung zu ziehen. Italien werde darum gut thun, ebenfalls nur die eigenen Interessen ins Auge zu fassen. Daß die in Vorstehendem geschilderte Auffassung die des deutschen Reichskanzlers sein wird, ist mehr als wahrscheinlich. Graf Bülow theilt in dieser Hinsicht den Standpunkt des Grafen Posadowsky. Ob die italienische Meldung im Einzelnen auf Wahrheit beruht, ist dagegen eine andere Frage.

— An den neuen Reichskanzler ist der Bund der Landwirthe als erster mit seinen Wünschen herangetreten und hat dem leitenden Staatsmanne in einer Eingabe bestimmt formulierte Vorschäge bezüglich der Gestaltung der neuen Handelsverträge unterbreitet. Von den parlamentarischen Parteien ist als Zweiter das Centrum dem Kanzler mit einem speciellen Wunsche genaht; allgemeine Rathschläge haben ja schon alle Parteien ertheilt.

— Die Kanalvorlage soll einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge dem preußischen Landtage doch in seiner nächsten Session zugehen. Die Angaben über die in der jüngsten Staatsministerialsitzung erfolgte Zurückstellung dieser Vorlage seien falsch; es sei vielmehr als sicher anzunehmen, daß die Vorarbeiten für die erweiterte Kanalvorlage bis zur Einberufung des Landtages erledigt sein werden, und daß die Berathung dieses Gesetzentwurfes mit zu den Aufgaben der nächsten Tagung gehören wird.

— Mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes hat es noch keine Eile. Die Ankündigung einer baldigen Aufhebung dieses Gesetzes war diesmal auf bayrische Angaben hin erfolgt. Die bayrische Regierung hat aber energischen Widerspruch gegen die Blättermeldung eingelegt, sie verhandele mit den Bundesstaaten über die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Die „B. N. N." schreiben dazu, welche Bewandtniß es mit den erneuten Verhandlungen habe, könne dahingestellt bleiben, jedenfalls könne auf das Bestimmteste versichert werden, daß die Aussichten einer, sei es vollständigen, sei es theilweisen Aufhebung des Jesuitengesetzes heute nicht besser sind als bisher.

— Zur Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht schreibt die „Köln. Ztg." u. A., es sei eine Unmöglichkeit das ganze Unterrichtswesen in ein Gesetz zu bringen. Dabei sei der Nachdruck nicht auf das Wort ein zu legen. Denn ob das Unterrichtswesen in seine einzelnen Theile zerlegt und nach einander in einzelnen Gesetzen, oder das Ganze auf einmal geregelt wird, hat nun eine formale Bedeutung. Aber das ganze Unterrichtswesen in gesetzliche Formen zwängen, auch denjenigen Theil, der sich seiner Natur nach zu einer gesetzlichen Regelung garnicht eignet, diese Absicht war es, welche alle bisherigen Schulgesetzentwürfe so kläglich hat scheitern lassen. Programmfragen, auf welche eine Partei eingeschworen ist, in ein Gesetz zu zwängen, ist ein Unding. Das Gesetz würde, direkt oder indirekt zu Nichte gemacht werden sobald eine anders gesinnte Regierung oder Partei ans Ruder käme, weil sie sich im Interesse ihrer Selbsterhaltung mit dem bestehenden Zustande nicht zufrieden geben könnte. Eine solche Programmfrage sei aber gewiß die der sogen. konfessionellen oder nichtkonfessionellen Volksschule. Wenn heute ein Volksschulgesetz zu Stande käme, welches die Konfessionalität der Schule einführte, so würde ein Liberaler nie mehr Kultusminister sein können, oder seinen Eintritt in das Ministerium von der Aufhebung eines solchen Gesetzes abhängig machen müssen.

— Ueber das deutsch-englische Handelsabkommen hat sich der Kaiser in Elberfeld ausgesprochen und dasselbe als eine That bezeichnet, die dazu dienen werde, den Frieden zu erhalten und in die weite Zukunft hinaus den beiden germanischen Völkern gestatten werde, auf dem offenen Weltmarkt in freundschaftlichem Wettbewerb ohne Schärfe vorwärts zu streben. Privatim äußerte sich der Kaiser dahin, daß das Abkommen dem deutschen Handel zum großen Vortheil gereichen werde. Prinz Heinrich, sein Bruder habe ihm gesagt, er habe überall gesehen, daß im Osten deutsche und englische Kaufleute stets Hand in Hand arbeiteten. Die deutschen Kaufleute seien draußen aber viel besser als die englischen; die englischen Kaufleute gäben sich allerlei Sport hin.

— Zu der Erklärung der ministeriellen „B. C." in der Angelegenheit des Reichsamts des Innern und der vom Verein der Industriellen zur Agitation für die Streikvorlage hergegebenen 12 000 Mk. bemerken die conservativen Blätter einstimmig, daß es sich danach um einen ganz harmlosen Vorgang gehandelt habe, dessen Aufbauschung durch die liberalen Blätter schlecht verhüllte Mache sei. Das Bundes-Organ, die „Kreuz-Zeitung.," die „Post" und viele Andere betonen jedoch, daß diese Absicht nicht erreicht werden würde, die der „Post" nahestehenden „B. N. N." erblicken dagegen in dem Vorgange einen Mißgriff, erklären aber gleichfalls, der Gegenstand sei nicht derart, daß die politische Verantwortlichkeit des Staatssekretärs dabei in Frage kommen könnte. Die „Nat.-Ztg." macht dagegen den Staatssekretär Grafen Posadowsky für den bedauerlichen Mißgriff verantwortlich, und die liberalen Blätter erklären übereinstimmend, daß Graf Posadowsky nun nicht mehr vor den Reichstag treten könne.

— Im Namen des Centrums legt die „Germania" dem Grafen Bülow die Beseitigung des Jesuitengesetzes aufs Herz. Fürst Hohenlohe, so sagt das klerikale Organ, habe die Absicht gehabt, die Zustimmung des Bundesraths zur Aufhebung des Jesuitengesetzes einzuholen. Es war das eine seiner letzten Thaten in seiner an Erfolgen reichen sechsjährigen Amtsthätigkeit als Reichskanzler; aber, so sagt die „Germania" auch eine seiner schönsten Thaten, indem er damit den katholischen Volkstheil Deutschlands von einem Ausnahmegesetz zu befreien suchte, dessen Aufhebung der Reichstag schon einmal beschlossen hatte. Der neue Reichskanzler Graf v. Bülow, hat mit der politischen Erbschaft des Reichskanzlers auch die vom Fürsten Hohenlohe in Fluß gebrachte Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes übernommen, und es würde einen für die Katholiken sehr verletzenden Eindruck machen, wenn nun Graf v. Bülow der der Lösung nahe gebrachten Frage plötzlich Einhalt gebieten wollte.

— Kriegsbedürfnisse aller Art, die für das ostasiatische Expeditionskorps bestimmt sind, sind nach einem Beschlusse des Bundesraths des deutschen Reichs von der Anmeldung für die Statistik des Waarenverkehrs befreit, sofern sie aus dem freien Verkehr des Zollgebiets stammen.

— Nach Berichten aus Deutsch-Ostafrika lassen die Verhältnisse im Kilimandscharo-Bezirk noch immer zu wünschen übrig. Trotz der vor einiger Zeit erfolgten Hinrichtung von drei Häuptlingen und sechzehn anderen Hauptschuldigen haben die Aruschaleute ihre räuberische Thätigkeit wieder aufgenommen. Hauptmann Johannes unternahm deshalb eine neue Strafexpedition, bei der es ihm gelang, ein Kriegerlager zu überraschen und zahlreiche Gefangene zu machen. Jetzt ist, damit nach dem Abmarsch der Soldaten die Ruhe nicht alsbald wieder gestört wird, die Gründung einer dauernden Militärstation am Meruberge in die Wege geleitet worden.

— Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet; Stabsarzt Dr. Kuhn hat mit seinen Impfungen gegen die Pferdesterbe immer größere Erfolge erzielt; es ist ihm gelungen, die Behandlungszeit von sechs bis acht Wochen durch ein neues Verfahren auf drei bis vier Wochen abzukürzen. Diese Impfungen werden sich als große Wohlthat für die Kolonie erweisen. Die Pferdezucht macht bereits große Fortschritte.

— Die „Germania" erhält über die katholischen Missionen der Steyler Missionsgesellschaft in Shantung vom Pater Steny in China folgende Mittheilungen: Provicar Freinademetz ist mit Bruder Ullrich noch in Puoly. Er hatte dreimal Sturmangriff zu bestehen, doch habe er sich gehalten. Das übrige Christendorf, sowie das Waisenhans der Mädchen ist verbrannt. In Tsanchorofu wurde die Kirche eingerissen, doch hat der Gouverneur Juanschukai sofort die dortigen Mandarinen abgesetzt und ihnen befohlen, dieselbe neu aufzubauen. Das Dorf, in dem die Patres Nies und Heule ermordet wurden, ist nun auch dem Erdboden gleichgemacht. In einigen Präfekturen, z. B. Schenshen, Tschöngu wurden sämmt-

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(27. Fortsetzung.)

„Aber wie kam er dazu, die Leiter an Dein Fenster zu stellen, damit Du hinunterstiegst?"

„Es ging so zu, Vater: In meiner Empörung, daß ich zuhause eingesperrt sitzen mußte, während Ihr zum Picknick waret, warf ich das Predigtbuch, welches die Mutter mir zu lesen gegeben, zum Fenster hinaus in Mr. Delaneys Garten."

„Nun weiter!"

„Es flog Mr. Delaney an den Kopf. Er blickte auf und ich entschuldigte mich, so gut ich konnte."

„Und dann?" fragte Mr. Rodney.

„Er plauderte ein Weilchen mit mir. Er hielt mich für ein Kind," sagte Aline, „und ich benahm mich auch nicht besser wie ein Kind. Ich bat ihn, mir einige Blumen zu schenken, und er sagte, ich möchte herunterkommen, sie mir selbst pflücken."

„Großer Gott," stöhnte der Vater, sie verzweiflungsvoll ansehend.

„Ich stieg die Leiter hinab, aber gewiß, Vater, ich wollte nur einige Minuten bleiben, nur ein paar Rosen zpflücken und gleich wieder zurückkehren, ehe die Köchin meine Abwesenheit bemerkte."

„Aber warum bliebst Du?"

„Ich dachte an nichts Böses und erfreute mich an dem Anblicke der schönen Blumen, hatte auch ein schönes Bouquet gebunden und darüber die Zeit vergessen. Da ertönte eine Klingel, und Mr. Delaney fragte mit, ob ich mit ihm in das Haus gehen wolle, um zu frühstücken. Meine törichte Neugier verleitete mich, seiner Aufforderung zu folgen."

Mr. Rodney stöhnte laut auf und barg sein Gesicht in die Hände.

„Ich frühstückte mit ihm und verließ endlich den Speisesaal, um nach Hause zurückzukehren, da mich plötzlich eine große Angst befiel, die Köchin könne meine Abwesenheit bemerken."

„Und dann?" fragte Mr. Rodney in furchtbarer Spannung.

Ein Ausdruck unsäglicher Angst und Trauer lagerte sich über die Züge des gequälten Mädchens, als sie zögernd antwortete:

„Dann ereignete sich etwas, das die Ursache war, weshalb ich elend und halb wahnsinnig drei Monate, drei lange Monate versteckt blieb."

„Und dieses Etwas? Sprich, was war es?" fragte der Vater streng.

„Das kann ich Dir nicht sagen, Vater. Ich habe geschworen, es nie zu verrathen," erwiderte Aline verzweiflungsvoll.

„Aline," sagte Mr. Rodney, „wußtest Du denn nicht, daß es unrecht von Dir war, einen solchen Eid zu leisten?"

„Es wurde mir schwer, Vater, aber ich sah kein Unrecht darin. Ich kannte nicht die schrecklichen Folgen, welche mein Schweigen herbeiführen mußte."

Er trat dicht vor sie hin und nahm ihre kalten, kraftlosen Hände in die seinigen.

„Aline, vergieb mir die Frage," sagte er; „denn unwillkürlich mochte ich trotz aller Gegenbeweise an Deine Schuldlosigkeit glauben. Kannst Du mir schwören, meine Tochter, daß Du noch ebenso rein und unschuldig bist, wie an jenem furchtbaren Tage, wo Du das Haus Deiner Eltern verließest?"

Sie hob die weiße Hand zum Himmel und sah ihm voll und furchtlos in das Auge.

„Ja, Vater, ich schwöre bei Gott, daß ich noch ebenso rein und unschuldig bin, wie ich gegangen," erwiderte sie.

Es folgte ein Augenblick des Schweigens. Mrs. Rodney war auf das Bett gesunken und weinte bitterlich. Mr. Rodney war an das Fenster getreten und sah wieder hinüber nach den düsteren Umrissen des Nachbarhauses, das eine besondere Anziehungskraft auf ihn ausübte, seit er wußte, daß seine Tochter so lange in dessen Mauern verborgen gewesen.

„Was habe ich gegen Oran Delaney verbrochen," rief er plötzlich, „daß er mir solches Weh zugefügt?"

Aline lehnte sich matt in ihren Stuhl zurück. Sie sah ernst zu ihm auf.

„Vater, Du hast ihm nichts gethan," sagte sie. „Es sind Gründe, die ihn selbst betreffen, welche ihn zwingen, zu wünschen, daß meine Gegenwart in seinem Hause unbekannt bleibe."

„Eins muß ich wissen, Aline. Jener Mann, der so grausam alle Deine Aussichten im Leben vernichtet hat, — liebt er Dich?"

„Nein, Vater," entgegnete sie wie verwundert über diese Frage.

„Aber gestern wagte er doch sein Leben für Dich."

„Vielleicht glaubte er, auf diese Weise sein Unrecht einigermaßen wieder gut zu machen, sagte sie schüchtern.

„Dann war er es auch, der Dir die zehntausend Dollars geschickt hat."

„Er war es, Vater."

„Du hattest Recht, sie nicht anzunehmen," rief er. „Oran Delaney muß für das Uebel, das er Dir zugefügt, Dir eine andere Genugthuung geben."

„Er wird das Geheimniß nicht enthüllen — darauf brauchen wir nicht zu hoffen," sagte Aline muthlos.

„Tausend enthüllte Geheimnisse können Deinen Namen nicht von dem Flecken reinigen, der darauf haftet, mein armes Kind," antwortete er. „Durch den Aufenthalt in seinem Hause bist Du für immer zu Grunde gerichtet. Es giebt nur eine Ehrenerklärung die er Dir geben kann, und ich, der Wächter Deiner Ehre, werde ihn dazu zwingen, wenn es nöthig, mit dem Degen in der Hand."

„Du willst Mr. Delaney doch nicht ermorden?" rief sie entsetzt.

„Ich werde ihn zum Zweikampf auf Leben und Tod herausfordern," antwortete Mr. Rodney so entschlossen, daß Aline schauderte. O, wie theuer mußte sie die Thorheit jenes Sommertages bezahlen.

„Vater," sagte sie, „Du sprachst von einer Genugthuung, die er mir geben könnte. Willst Du mir nicht sagen, welche?"

„Er muß Dich zu seiner Gattin machen, Aline. Er muß Dir seinen Namen geben, um den Makel zu tilgen, den er auf den Deinigen geworfen hat. In keiner anderen Weise kann er seinen Fehler sühnen!" rief Mr. Rodney aus.

Erschrocken über Mr. Rodneys feste, bestimmte Erklärung, blickte Aline wie um Erbarmen flehend, zu ihm auf.

„Aber, Vater ich will ja gar nicht heirathen," rief sie mit so kindlicher Angst und Ueberraschung, daß er hätte lachen können, wenn er nicht so unglücklich gewesen wäre. „Ich will ja nicht heirathen, ich mag nicht heirathen," widerholte sie ganz fassungslos.

„Aber Kind, alle Frauen heirathen," erwiderte er. „Und Du mußt heirathen, und der Mann, den Du heirathen mußt, ist Oran Delaney."

„Ich glaube, er wünscht ebenso wenig zu heirathen, wie ich," sagte Aline, in der unbewußt ein Hoffnungsstrahl aufsprang.

(Fortsetzung folgt.)

liche Kapellen durch die Mandarinen eingerissen, in anderen, wo gute Mandarinen herrschen, ist alles ruhig geblieben. In Ischni und Mungju haben Pater Wewel und Pater Dostert noch bis in die letzte Zeit herumwandern und Missionen halten können. Eine ganze Reihe von Christen soll ermordet sein, doch fehlen darüber noch bestimmte Nachrichten. Mehrere Missionare sind als Militärgeistliche angenommen.

— Der englische Colonialminister Lord Chamberlain hielt im Londoner Zunfthause der englischen Fischer eine Ansprache, in der er die englische Politik lobte und erklärte, daß England auch dann nicht isolirt werden könnte, wenn die übrigen Mächte seine freundschaftlichen Gefühle unerwidert lassen sollten. England sei stark und unüberwindlich durch seine Schwesternationen und das seien seine Colonien.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober 1900.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am heutigen Freitag früh nach Berlin zurückgekehrt. In Essen a. d. Ruhr besuchten die Majestäten am Donnerstag in Begleitung des Geheimraths Krupp die Arbriterkolonie und wohnten der Weihe der neuerbauten evangelischen und der neuen katholischen Kapelle bei. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte das Kaiserpaar. Herr Alfred Krupp wurde vom Kaiser zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

— Das Befinden der Kaiserin Friedrich bewegt sich, von kleinen Schwankungen abgesehen, langsam in aufsteigender Linie weiter. Der Appetit ist gut, Temperatur und Puls normal. Die Kaiserin verläßt täglich, wenn auch nur auf kurze Zeit, das Bett.

— Die Hochzeit der Königin von Holland mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg wird nach einer Meldung aus dem Haag am 17. Januar stattfinden.

— Der Kaiser hat für den Sarkophag des Generalfeldmarschalls Grafen Molte einen kostbaren sog. römischen Kranz nach Kreisau senden lassen. Der Kranz, aus grünen und vergoldeten Lorbeerzweigen zusammengesetzt, ist mit vergoldeten Blüthen und Früchten des Lorbeers durchflochten. Die langherabwallende, mit goldenen Franzen umsäumte weiße Atlasschleife trägt die Widmungsworte: „dem Feldmarschall Grafen von Moltke. — Sein treuer Kaiser Wilhelm II." — Am heutigen Freitag findet zu Ehren des 100 jährigen Geburtstages Moltkes beim Kaiser größere Tafel statt. — Die kriegsgeschichtliche Abtheilung des Großen Generalstabs in Berlin hat als Festgabe einen neuen Band von Moltkes militärischen Werken herausgegeben. Derselbe vereint unter dem Sondertitel „Moltke's strategisch-taktische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871" in drei Gruppen eine größere Anzahl von Arbeiten, die von allgemeinstem Interesse sind und des Feldherrn grundlegende Anschauungen vom Kriege überall hervortreten lassen.

— Anläßlich der hundersten Wiederkehr des Geburtstages des Generalfeldmarschalls Moltke fand im Hotel „Kaiserhof" ein Festmahl der Offiziere des Generalstabes statt. Der Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Graf v. Schlieffen hielt die Festrede, in der er die Verdienste Moltkes feierte.

— Das Programm des Reichskanzlers Grafen Bülow verlangt Stetigkeit und Zielbewußtheit in der inneren Politik und als Voraussetzung einer solchen eine einheitliche und geschlossene Regierung. Wir können, so schreibt die „Voss. Ztg." dem Programm des neuen Reichskanzlers nur beipflichten. Es enthält das offene Bekenntniß, daß die Zustände in der Regierung bisher alles eher als ein Bild der Einheitlichkeit und Geschlossenheit, der Stetigkeit und Zielbewußtheit boten. Es werde freilich darauf ankommen, welche Folgerungen aus der Ansprache des Grafen Bülow gezogen werden und welche Thaten seinen Worten Nachdruck geben. Die „Nat. Ztg." fügt ihrem zustimmenden Urtheil die Bemerkung hinzu, daß es mit Stetigkeit und Zielbewußtheit noch nicht gethan sei, sondern daß es auch auf den Inhalt einer derart verfolgten Politik ankomme. Der Gedanke, daß eine einheitliche und geschlossene Regierung bei der gegenwärtigen Zusammensetzung unmöglich ist, wird noch nicht ausgesprochen, und doch ist es so. Der Reichskanzler, der sich als den verantwortlichen und den leitenden, nicht den geleiteten Staatsmann betrachtete, wird natürlich nicht von heut zu morgen Personenänderungen in der Reichs- oder preußischen Staatsregirung vornehmen, ausbleiben aber werden sie nicht. Das weiß man auch im Kastanienwäldchen zu Berlin. Aufgehalten wird der Wechsel höchstens durch die etwas stürmischen Forderungen der liberalen Presse, Graf Bülow möchte sich so schnell wie möglich nicht bloß von Herrn v. Miquel, sondern auch von Grafen Posadowsky trennen.

— Fürst Hohenlohe hat sich nicht vom Prinzregenten Luitpold verabschiedet; er geht Anfangs November vielmehr nach München, um sich bei dem Prinzregenten als bayrischer Staatsangehöriger aus dem Reichsdienst zurückzumelden. Der Prinz-Regent hat dem Fürsten Hohenlohe ein Handschreiben übersandt, in dem er diesem für seine Dienste als Reichskanzler dankt und namentlich dessen stete Rücksichtnahme auf Bayern lobend hervorhebt. „Sie haben mit ruhiger Sicherheit die Geschäfte des Reiches geleitet und zugleich die Zugehörigkeit zu dem engeren Vaterlande niemals verleugnet. Immer durfte ich die Ueberzeugung haben, daß Sie auch den bayrischen Interessen und Anliegen ein wohlmeinendes Verständniß und thunlichste Rücksichtnahme jederzeit entgegenbringen."

— Das Ausscheiden des Dichters Ernst v. Wildenbruch aus dem Berliner Auswärtigen Amt ist in der Form erfolgt, daß er einstweilen zur Disposition gestellt ist.

— Der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kroecher hat sich einige Tage in Berlin aufgehalten und eine Unterredung mit dem Minister des Innern v. Rheinbaben gehabt, wobei die Frage der Landtagseröffnung und des Umbaues des Plenarsitzungssaales im Abgeordnetenhause besprochen wurden. Die Einberufung des preußischen Landtages ist für den 10. resp. den 15. Januar k. J. in Aussicht genommen.

— Dem Vicepräsidenten des Reichstages Schmidt, Mitgliede der freisinnigen Volkspartei, verlieh der Kaiser den Kronenorden zweiter Klasse und zeichnete den Abgeordneten durch lebhafte Unterhaltung und wiederholtem Händedruck aus. Die Ehrung wurde viel bemerkt.

Die China-Wirren.

Irgend welcher Fortschritt in der Entwickelung der Chinafrage ist auf Grund der neuesten überaus spärlichen Telegramme nicht zu konstatiren. Graf Waldersee hält den Plan seiner militärischen Aktion im Interesse des Gelingens desselben geheim, und die Diplomatie hat keinen entscheidenden Schritt vorwärts gethan. Es heißt zwar, es sei Alles im besten Gange und der entgültigen Lösung der Angelegenheit ständen ernstliche Schwierigkeiten nicht mehr im Wege; das ändert aber an der Thatsache nichts, daß augenblicklich keinerlei Erfolge zu verzeichnen sind. Gut wäre es, wenn sich die Meldung bestätigte, daß die chinesischen Steuerbehörden einen Vorschlag entwarfen, der China in den Stand setzen solle, die Kriegskostenentschädigung zu leisten. Es sollen die Seezölle um 15 % erhöht werden, wodurch eine Mehreinnahme von rund 200 Millionen Mark erzielt werden würde. Sollte China meinen, daß es mit einer solchen Summe die Mächte befriedigen könnte, so würde es sich in einem bedauerlichen Irrthum befinden; immerhin wäre es werthvoll, wenn Anstalten getroffen worden wären zwecks Flüssigmachung von Geldern. — Selbstverständlich könnten in der obigen Mittheilung auch nur solche „Seezölle" in Betracht kommen, die von den Chinesen geleistet werden, und nicht etwa solche, die den Ausländern zur Last fielen.

Zur diplomatischen Lage ist zu berichten, daß die japanische Regierung bei den Mächten den Antrag gestellt hat, daß Seitens der Cabinete die Erörterungen und Vereinbarungen über die schwebenden chinesischen Angelegenheiten zunächst den fremden Vertretern in Peking übertragen werden.

Das deutsche Kanonenboot „Iltis", das durch das Bombardement mit den Takuforts nicht unbedeutende Beschädigungen erlitten hatte, ist jetzt vollständig ausgebessert und wieder seetüchtig.

Zum deutsch-englischen Abkommen wird gemeldet, daß außer Oesterreich-Ungarn und Italien auch Japan dem Vertrage beigetreten ist. Der Kanzler des Schatzes, Hicks-Beach in London, erklärte, daß auch der Zar dem Abkommen wohlwollend gegenüberstehe.

In Südchina sollen die Rebellen Herrn sein und die kaiserlich chinesischen Truppen einmal über das andere schlagen. — Nach Shanghaier Privatmeldungen hat Graf Waldersee ein gemischtes Detachement nach den Gräbern der Ming-Dynastie abgesandt. Wenn dem Kaiser Kwangsü davon, vielleicht mit der Andeutung, daß diese Ahnengräber zerstört werden könnten, falls er nicht nach Peking zurückkehre, Mittheilung gemacht wird, dürfte er sich doch wohl mit der Rückkehr nach der Hauptstadt beeilen.

London, 25. Oktober. Dem „Standard" wird aus Shanghai gemeldet, in gut unterrichteten nicht militärischen Kreisen erwarte man, daß im Winter von den Chinesen ein ernster Versuch gemacht werde, Peking wieder zu nehmen. (Na, na!) — Der „Times" wird aus Shanghai gemeldet. Die Verbindung mit Peking ist äußerst schlecht; Briefe erleiden eine Verzögerung von 6 Wochen. Alle Versuche, die geschäftliche Thätigkeit in Tientsin wieder aufzunehmen, scheitern an den Schwierigkeiten der Leichtverhältnisse in Taku.

Paris, 25. Oktober. Der französische Gesandte Pichon meldet in einem Telegramm aus Peking vom 22. Oktober: Ich habe ein Schleimfieber glücklich überstanden, welches mir immer gestattete, mich bezüglich der in Frage stehenden Angelegenheit auf dem Laufenden zu halten. Nach Ansicht der Aerzte braucht man über meinen Zustand keine Besorgnisse mehr zu haben. Ich bespreche täglich die Geschäfte mit dem Gesandtschaftssekretär d'Anthouard und hoffe sehr bald in der Lage zu sein, persönlich die Leitung der Gesandtschaft wieder zu übernehmen. — Der französische Konsul in Hankau telegraphirt vom 23. Oktober, daß auf seine Anregung ein kaiserliches Dekret zum Schutze der italienischen Missionare in Schensi erlassen worden sei. Die Beamten dieser Provinz werden für jede Ruhestörung verantwortlich gemacht und müssen die Soldaten, welche Gewaltthätigkeiten begehen, sofort hinrichten lassen. Die Zahl der italienischen Bischöfe, Missionare und Ordensbrüder beträgt ungefähr 60.

Berlin, 25. Oktober. Nach amtlichen Meldungen aus Tsingtau fand am 23. Oktober im Kiautschougebiete ein Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und aufständischen Chinesen statt. Zwei südwestlich Kaumi belegene, umwallte und energisch vertheidigte Dörfer wurden genommen. Das deutsche Detachement hatte keine Verluste, die Chinesen eine größere Anzahl Todter und Verwundeter. Die deutschen Truppen kehrten nach zwölfstündigem Marsch und Gefecht in vorzüglicher Verfassung nach Kaumi zurück.

Peking, 23. Oktober. Feldmarschall Graf Waldersee und der deutsche Gesandte v. Mumm besichtigten heute den ganzen Kaiserpalast. Die Besichtigung erfolgte in Begleitung des Stabes des Feldmarschalls, des Gesandtschaftspersonals und unter Eskorte von zwei Kompagnien Seesoldaten.

Berlin, 25. Oktober. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe „Arkadia" 24. Oktober in Shanghai, „Roland" 24. Oktober gleichfalls in Shanghai angekommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien kommt die überraschende Meldung, daß der Thronfolger Franz Ferdinand von Este auf die Krone verzichten wolle zu Gunsten seines Bruders Otto resp. dessen Sohnes, des zwölfjährigen Erzherzogs Karl. Durch seine Vermählung mit der Gräfin Chotek hatte der Erzherzog Franz Ferdinand für seine Person die Thronfolge nicht verwirkt, nur die aus der Ehe hervorgegangenen Kinder würden nicht thronberechtigt sein. Die Gesundheit des Erzherzogs ist bekanntlich nicht die festeste und möglicherweise bestimmt ihn die Rücksicht darauf zum Verzicht auf die Krone. Ein offizieller Beschluß ist jedoch bisher nach keiner Richtung hin gefaßt worden.

England und Transvaal. Aus Südafrika liegt nur die amtliche Bestätigung durch General Roberts vor, daß die englischen Truppen, insonderheit die des Generals French in den letzten Tagen schwere Verluste erlitten. — Präsident Krüger wird wahrscheinlich in Marseile landen und die Reise durch Frankreich nach Holland incognito zurücklegen; doch sind endgültige Entscheidungen noch nicht getroffen. — Weiter wird noch gemeldet:

Kapstadt, 25. Oktober. Die Streitmacht Frenchs rückt gegen Heidelberg vor und hat täglich Scharmützel zu bestehen. Oberst Hurst mit der Yeomanry nahm 35 Buren gefangen und erbeutete viel Vieh. Paget machte in 4 Tagen 65 Gefangene.

London, 25. Oktober. Wie das Kriegsamt mittheilt, hofft Lord Roberts, etwa am 15. November Südafrika zu verlassen.

Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 25. Oktober. Einen unerwarteten Erfolg hatte die Denunciation eines hiesigen Hausbesitzers. Er erstattete bei der Polizeibehörde Anzeige, daß ein Radfahrer ein ihm gehörendes Huhn überfahren und dadurch getödtet habe, und verlangte dessen Bestrafung und Schadenersatz. Nicht wenig erstaunt war er jedoch, als er von der Polizei die Mittheilung erhielt, daß eine Bestrafung des Radfahrers nicht angängig sei, da nach der Polizeiverordnung Hühner überhaupt nicht auf der Straße umherlaufen dürfen, daß er dagegen selbst wegen Uebertretung der Verordnung eine Polizeistrafe von 6 Mark zu zahlen habe. Es wurde ihm anheimgestellt, seinen Anspruch auf Schadenersatz auf gerichtlichem Wege geltend zu machen.

* **Danzig,** 25. Oktober. Der Handelsminister Brefeld traf am Mittwoch Nachmittag in Begleitung des Unterstaatssekretärs Lohmann und des Geheimraths Jaeger in Danzig ein und wurde am Bahnhofe von den Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Holwede, Eisenbahnpräsident Greinert und Polizeipräsident Wessel empfangen. Die Herren fuhren nach dem Oberpräsidium. Heute Vormittag fand eine Weichselbereisung statt. An der Dampferfahrt nahmen die Herren von der Kaufmannschaft und Vertreter der Industrie Theil. Die Danziger Holzinteressenten trugen dem Minister ihre besonderen Wünsche vor. Gegen 11 Uhr langte der Dampfer in Plehnendorf ein, durchfuhr die Schleuse und ging weiter aufwärts bis gegen Bohnsack, wo die neuen Holzhafenanlagen und Holzladeplätze besichtigt wurden. Um 11½ Uhr wurde, ohne daß der Herr Minister und seine Begleitung den Dampfer verlassen hatten, die Rückfahrt angetreten. Um 12 Uhr kam der Dampfer wieder beim Milchpeter an und fuhr nach Neufahrwasser, durch den Hafenkanal ein Stück in See und kehrte nach kurzem Aufenthalt wieder zurück. — Die Untersuchung gegen den Raubmörder Julius Nagel wird beim hiesigen Landgericht durch Landgerichtsrath Thymian als Untersuchungsrichter fortgeführt. Heute Vormittag wurde Nagel einer Frau Konsorski, bei der er zur Zeit, als 1878 der Mord ausgeführt wurde, gewohnt hat, gegenüber gestellt. Auch war heute die frühere Ehefrau des wegen Theilnahme an dem damaligen Morde zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Arbeiters Klein vorgeladen. Klein hat sich s. Zt. im Zuchthause erhängt.

* **Dt.-Eylau,** 25. Oktober. Der 19jährige Pferdeknecht August Litzeck aus Quirren hatte sich eine doppelläufige Pistole gekauft, mit welcher er allerhand Kurzweil trieb. L. lud den einen Lauf der Pistole mit gehacktem Blei, den anderen mit Schrot, legte auf die achtjährige Arbeitertochter Rokittke an und sagte: „Auguste, ich schieße." Beide Schüsse krachten, und schwerverletzt stürzte das Kind zu Boden. Trotz ärztlicher Hilfe ist es noch nicht gelungen, die Bleistücke und Schrotkörner aus dem Körper zu entfernen. An dem Aufkommen der Schwerverletzten wird gezweifelt.

* **Argenau,** 25. Oktober. Zwei hiesige Arbeiter Schluster und Gurski, der erstere in Begleitung seines Sohnes, wollten in einer der letzten Nächte dem Bahnwärter Schmidt an der Bahnstrecke nach Thorn die Schweine stehlen und gleich an Ort und Stelle schlachten, wurden aber von dem die Bahnstrecke abgehenden benachbarten Bahnwärter Freymark gestört und verjagt. In der Eile ließen sie zwei neue Eimer zum Auffangen des Blutes, einen neuen Holzlöffel zum Umrühren desselben und zwei mit einem braunen Jacketgürtel zusammengebundene Säcke zum Fortschaffen des Fleisches zurück. Dieser Gürtel wurde zum Verräther. Heute Vormittag entdeckte Stadtwachtmeister Golding im Abort des von den beiden Arbeitern bewohnten Hauses versteckt den zu dem Gürtetel gehörigen Jacketanzug. Die Genannten dürften dieselben Personen sein, welche in den letzten Nähten auch bei den Bahnwärtern Jankowski und Bank Diebstähle verübt bezw. versucht haben. — Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr flog in bedeutender Höhe ein wahrscheinlich der Militärluftschifferabtheilung gehöriger Luftballon in nordöstlicher Richtung über unsere Stadt. Mit einem guten Fernrohr wurde bemerkt, daß er anscheinend drei Insassen enthielt.

* **Landsberg a. W.,** 24. Oktober. Eine gerechte Sühne hat in der gestrigen Schwurgerichtssitzung die Bestialität und Rohheit einer Tochter gefunden, die ihre eigene Mutter ermordet hat. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Etwa 15 Minuten von Gurkow entfernt liegt das Dorf Steinhöfel. Auf einem dortigen Abbau wohnten die 80jährige Frau Kurzweg und ihre Tochter, die Mörderin, Frau Sauermann, aus der Ehe vom ersten Mann. Ende Juni d. Js. war plötzlich die alte Frau verschwunden. Ein Nachbar, dem das aufgefallen war, stellte später die Frau Sauermann zur Rede, worauf diese angab, daß die Mutter sich verlaufen haben müsse. Auf wiederholtes Drängen machte sie dem Amtsvorsteher Speckmann von dem Verschwinden der Mutter Mittheilung. In Folge der widersprechenden Aeußerungen, die die Angeklagte damals bei ihrem öfteren Besuch beim Amtsvorsteher machte, kam diesem die Sache doch verdächtig vor. Der Amtsvorsteher ließ das Grundstück absuchen. Endlich stieß man in der Dunggrube auf Fleischtheile. Auf die Frage, was da verborgen sei, antwortete die Mörderin, ein Schwein, das vor einigen Wochen gefallen sei. Nachdem der Dung etwas bei Seite geschoben war, fand man ein Stück von einem menschlichen Schienbein und einen Fuß mit Zehen. Angesichts dieser zwingenden Beweise gestand die Angeklagte dem Gendarm ein, daß es ihre Mutter sei. Als das Geständniß sich im Dorfe verbreitete, hätte die aufgeregte Volksmenge die Mörderin gelyncht, wenn der Gendarm und andere Personen das Weib nicht beschützt hätten. Auf dem Wege nach Friedeberg ins Gefängniß, legte die Mörderin ein Geständniß dahin ab, daß ihre Mutter öfter Milch und Eier verkauft habe, ohne dafür das Geld abzuliefern. Hierüber sei sie mit der Mutter in Streit gerathen, der in Thätlichkeiten überging. Dabei habe sie der Mutter einen Schlag versetzt, der sie todt zu Boden gestreckt habe. Am 19. Juli traf die Gerichtskommission am Thatorte ein. Hier bot sich, als man den Dung forträumen ließ, ein schauervoller Anblick dar. Die Leiche der Frau war vollständig zerstückelt. Der Schädel glich einem zertrümmerten Topf. Mehrere Theile der Schädeldecke fehlten. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Die Arme waren durch Axthiebe je in fünf bis sechs Stücke zerhauen. Der Brustkasten war durch mehrere Axthiebe zerschmettert. Ein Muskelstück fehlte. Die beiden Füße waren wie die Arme in mehrere Theile zerstückelt. Das rechte Schienbein war in zwei Theile zerstückelt. Das rechte Schienbein war in zwei Theile getheilt, der Oberschenkel durchschlagen, die Knochen gebrochen, der linke Oberschenkel vom Körper getrenut, ebenso das Fußblatt nebst Zehen vom Bein. Ja, sogar das Herz war anscheinend mit einem Axthiebe durchtrennt. Das Besitzthum der Mörderin war schuldenfrei und hatte einen Werth von etwa 5000 Mark. Auch soll die Mörderin noch Gelder verliehen haben. Aus der Nacht zum 13. Juni, als sie festschlief, das Deckbett über den Kopf geworfen, sich darauf gelegt und solange festgedrückt habe, bis, das leise Wimmern der Mutter verstummt war. Dann habe sie die Leiche entkleitet und auf den Hof geschleift, im Dunghaufen eine tiefe Grube gegraben und die Leiche hineinzuwerfen versucht. Da die Grube aber zu klein war, habe sie eine Axt geholt und ihrer Mutter den Kopf abgeschlagen, dann Arme und Beine geknickt, sowie den Brustkasten eingeschlagen. Die 51jährige Angeklagte wurde wegen dieses furchtbaren Mordes zum Tode verurtheilt.

* **Zempelburg,** 25. Oktober. Der Händler L. Rosenthal aus Kamin, welcher sich wegen des Verdachts der wissentlich falschen Anschuldigung und der Verleitung zum Meineide im Amtsgerichtsgefängniß in Untersuchungshaft befindet, bekam in diesen Tagen von seinen Angehörigen einen neuen Anzug zugesandt. Bei der Durchsuchung desselben fand man, in der Westentasche versteckt, einen kleinen Zettel, beschrieben mit hebräischen Schriftzeichen. Mit Bestimmtheit wird erzählt, daß dieser Zettel die Worte enthielt: „Bleib' dabei!" Die Beköstigung des Rosenthal besorgte bisher ein jüdischer Händler. Diese Vergünstigung ist jetzt aufgehoben worden. Gestern wurden der Bruder des R. und dessen Ehefrau, welche man aus denselben Gründen verhaftet hat, ins hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

Meineidsprozeß Masloff.

Konitz, 25. Oktober.

Erster Tag der Verhandlung.

Schon in früher Morgenstunde ist heute in dem sonst so stillen Städtchen ein lebhaftes Leben und Treiben zu beobachten. Soll doch heute vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts ein Prozeß beginnen, von dem man sich ganz außerordentliche Ueberraschungen, ja eine endliche Aufklärung des geheimnißvollen Gymnasiastenmordes verspricht. Gestern sind Oberstaatsanwalt Dr. Lautz aus Marienwerder und mehrere andere hohe Gerichts- und Regierungsbeamte eingetroffen. Die Zahl der augenblicklich in Konitz weilenden Journalisten ist Legion. Da nahe an 300 Zeugen, unter diesen sehr viele von auswärts, geladen sind, so sind die Hotels überfüllt. Lange vor Beginn der Verhandlungen fluthet eine ungeheuere Menschenmenge nach dem Gerichtsgebäude, in dem sich das auf vier Tage berechnete gerichtliche Drama abspielen soll. Zahlreiche Gendarmen sind vor und im Gerichtsgebäude zur Aufrechterhaltung der Ruhe postirt.

Den Gerichtshof bilden Landgerichtsdirektor Schwedwitz (Präsident), Landrichter Ohme und Gerichtsassessor Müren (Beisitzende). Die öffentliche Anklagebehörde vertritt der erste Staatsanwalt Settegast. Die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Huwrath, Zielewsky, Dr. Vogel und Heyer (Konitz).

Angeklagt des wissentlichen Meineides sind, wie bereits mitgetheilt: 1. der 25-jährige Gasanstaltsarbeiter Bernhard Masloff, 2. dessen Schwiegermutter Frau Roß, 3. Frau Masloff, 4. Frau Auguste Herg, geborene Roß, Tochter der zweiten Angeklagten. Bekanntlich wollen diese vier Personen, insbesondere der erste Angeklagte, am Abende des 11. März dieses Jahres in dem Keller des Fleischermeisters Lewy Vorgänge beobachtet haben, die, wenn sie sich bewahrheiten, keinen Zweifel daran lassen würden, daß in dem Lewy'schen Keller der Gymnasiast Winter geschlachtet worden sei. Die vier Personen, die ihre Wahrnehmungen vor dem Untersuchungsrichter beschworen haben, wurden im Mai d. J. wegen dringenden Verdachtes des wissentlichen Meineids in Haft genommen. Sie halten jedoch nach wie vor ihre Bekennungen in vollem Aufrecht. Aus diesem Anlaß ist nicht nur ein großer Zeugen- und Sachverständigenapparat aufgeboten, es wird auch heute sogleich nach der Vernehmung der Angeklagten in dem Lewy'schen Hause ein Lokaltermin stattfinden, zu dem sich der Gerichtshof, der Erste Staatsanwalt, die Vertheidiger und die Geschworenen begeben werden. Zu diesem Termin sind die Sachverständigen und viele Zeugen geladen. Die Angeklagten werden ebenfalls hingeführt werden. Masloff wird u. A. die Stelle bezeichnen müssen, von der er am Abend des 11. März die Vorgänge im Lewy'schen Keller, das Hinaustreten der drei Personen aus dem Lewy'schen Hofe in die Rähmstraße u. s. w. beobachtet hat. Da man einen großen Andrang und womöglich noch schlimmeres befürchtet, so werden, sobald sich der Gerichtshof zum Lokaltermin begiebt, bis zur Beendigung dieses Termins, die Hauptstraßen militärisch abgesperrt. Als Sachverständiger ist u. A. der Gerichtsarzt Privatdozent Dr. Puppe (Berlin) geladen.

Der Innenraum des Schwurgerichtssaales ist von einem vornehmen Publikum, darunter sehr viele höhere Offiziere mit ihren Damen, überfüllt. Als Sachverständige sind neben dem Privatdozenten Dr. Puppe (Berlin), der noch nicht eingetroffen ist, anwesend die Gerichtsärzte Dr. Mittelzweig (Berlin) und Sanitätsrath Dr. Müller (Konitz).

Die Anklagebehörde wird neben dem Ersten Staatsanwalt Settegast durch den Oberstaatsanwalt Dr. Lantz vertreten. Nach der Auslosung der Geschworenen wurden vier Ersatzgeschworene ausgelost.

Zu den zuerst aufgerufenen Zeugen gehören der Vater des ermordeten Gymnasiasten Winter, der Bauunternehmer Winter, ferner der Pensionsgeber des Ermordeten, Bäckermeister Lange (Konitz), bei dem der Gymnasiast Ernst Winter bis zu seiner Ermordung gewohnt hat. Als fernerer Zeuge ist der Verleger der „Staatsbürger-Zeitung", Wilhelm Bruhn (Berlin) erschienen, desgleichen Kriminalinspektor Braun und Kriminalkommissar Wehn vom Berliner Polizeipräsidium und die Familie des Fleischermeisters Lewy (Konitz). Der vor einigen Tagen wegen Verdachts des Meineids in öffentlicher Gerichtsverhandlung verhaftete Fleischergeselle Moritz Lewy wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der gleichfalls geladene Kriminalschutzmann Beyer II (Berlin) ist beim Zeugenaufrufe nicht anwesend. Kriminalinspektor Braun (Berlin) erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß Kriminal-Schutzmann Beyer II keine Vorladung erhalten habe. — Erster Staatsanwalt Settegast: Ich konstatiere, daß die Vorladung mit dem Postvermerk zurückgekommen ist: „Adressat in Berlin nicht aufzufinden." (Heiterkeit.) Ich habe die Vorladung dann direkt ans Berliner Polizeipräsidium geschickt, bisher aber noch keine Antwort erhalten.

Auf Antrag der Vertheidigung beschließt der Gerichtshof, den katholischen Pfarrer Boenig als Zeugen zu laden und die Akten in Sachen der jetzt in Berlin wohnenden Familie Meyer, die wegen Verdachts des wissentlichen Meineides, begangenen in der Winter'schen Mordsache vom ersuchten Richter in Berlin verantwortlich vernommen worden ist, herbeizuschaffen.

Aus den Personalien der Angeklagten wird festgestellt, daß Masloff, der katholisch ist, wegen Körperverletzung und Verleitung zur Nöthigung, Frau Martha Masloff wegen Diebstahls mit Beweis und wegen Beleidigung und Frau Anna Roß wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, vorsätzlicher Körperverletzung und Beleidigung vorbestraft sind.

Nach Verlesung des Anklagebeschlusses bemerkt der Präsident den Geschworenen, daß sie lediglich zu prüfen hätten, ob die Angeklagten wissentlich objektive Unwahrheiten beschworen hätten.

Präsident: Masloff, wollen Sie sich auf die Anklage auslassen? — Angeklagter Masloff: Ich kann nur sagen, was beschworen ist, ist wahr. — Angeklagter Masloff erklärt sodann auf Befragen des Präsidenten, daß er im Februar 1900 aus Großpaglau nach Konitz gezogen sei. Damals sei er mit den Oertlichkeiten vollständig unbekannt gewesen. — Präsident: Sie haben bei ihren Vernehmungen stets gesagt: „Als ich zur Arbeit in die Gasanstalt ging oder kam." Sie waren aber im März dieses Jahres noch garnicht in der Gasanstalt thätig. Wollen Sie sich mal darüber auslassen? — Masloff: Nein, damals war ich arbeitslos. Ich ging aber sehr oft nach der Gasanstalt, um wegen Arbeit nachzufragen. — Präsident: Sie haben aber immer ausgesagt: „Als ich zur Arbeit in die Gasanstalt ging?" — Masloff: Dann habe ich mich falsch ausgedrückt. — Präsident: Wann haben Sie die Ermordung des Gymnasiasten Winter erfahren? — Masloff: Am Dienstag nach dem Morde.

Fortsetzung im Zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 26. Oktober.

† [Personalien.] Die Verwaltung der Oberförsterstelle in Marienwerder ist vom 1. November d. Js. ab nicht dem Königlichen Oberförster Bergemann, sondern dem Königlichen Oberförster Werne endgültig übertragen. — Der Hülfsgefangenenaufseher Emil Sonnack in Marienburg ist zum Gefangenenaufseher bei dem Gerichtsgefängniß in Strasburg ernannt worden. — Der Militäranwärter, Regierungs-Supernumerar Funck ist zum Regierrngs-Sekretär ernannt.

*⁎ [Zum Concert Marie Goetze — Waldemar Lütschg am 9. November.] Es hieße „Eulen nach Athen tragen", wollten wir uns über die vorzüglichen Gesangsleistungen der berühmten Hofopernsängerin Marie Goetze noch in weiteren Lobeserhebungen ergehen, denn der hohe Ruhm, den dieselbe als Künstlerin in der gesammten Musikwelt weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, genießt, ist hinlänglich bekannt. In dem Künstler-Concert am 9. November werden wir noch den ganz ausgezeichneten Clavier-Virtuosen Herrn Waldemar Lütschg hören. Im Laufe dieses Frühjahrs trat er in einem Concert in der Philharmonie zu Berlin auf und wurde mit einem Beifall überschüttet, der keine Grenzen kannte; er wurde an einem Abend 28 Mal hervorgerufen. Herr Lütschg ist geradezu ein Phänomen. Am 16. d. Mts. koncertirte er im Bechsteinsaal in Berlin, wiederum mit kolossal künstlerischem Erfolge. Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt darüber Folgendes: „Waldemar Lütschg, der gestern im Bechsteinsaal einen Klavierabend gab, gehört zu den wenigen regelmäßig erscheinenden Solisten, auf deren Concert man sich immer rechtschaffen freut. Und das mit gutem Grund — man weiß, da kann man einmal genießen mit den Genießenden; man ist sicher, da giebt es keine Enttäuschungen. Ueber das Technische ist bei Waldemar Lütschg nicht mehr zu reden. Er kann Alles. An die materiellen und mechanischen Voraussetzungen des guten Klavierspielers denkt man bei ihm nicht mehr; man darf unmittelbar das Allerheiligste schauen, aus dem Quell schöpfen, wo er am klarsten ist. Mit einem der schwierigsten Musikstücke begann Herr Lütschg seine Vorträge, mit Liszt's Weinen- und Klagen-Phantasie. Es war eine Freude, daß der von Gott begnadete Künstler gerade dieses tiefpoetische Werk so wundervoll spielte; das auszudrücken, braucht's mehr als Fingergewandtheit und guten Anschlag; er bot damit einen neuen Beweis für die Goldechtheit seines Künstlerherzens. Dann folgte Beethoven's Sonate As-dur und der brillante, feuersprühende Vortrag der Chopin'schen H-moll Sonate." Stürmischer Beifall, der schier nicht enden wollte, folgte nach jedem Vortrag. Daß die Musikfreunde Herrn Waldemar Lütschg, der in Berliner Kunstkreisen äußerst beliebt ist und wie man so sagt, auf Händen getragen wird, in dem Concert am 9. November hören werden, ist der Bemühung und Liebenswürdigkeit der Frau Hofopernsängerin Goetze zu verdanken. Möge das Thorner kunstliebende Publikum sich das hoch bedeutsame Concert am 9. November nicht entgehen lassen.

⊛ [Stenographenverein Gabelsberger.] Um der Stenographie auch in unserer Stadt mehr Verbreitung und Geltung zu verschaffen, hat der Vorort des Verbandes Gabelsberger'scher Stenographen in Westpreußen beschlossen, die Gründung eines Ortsvereins Thorn zu versuchen. Da die Stenopraphen-Vereine heutzutage, namentlich was Ertheilung von stenographischem Unterricht, betrifft noch fast unentbehrlich sind und in erster Linie dazu berufen sind, die so überaus nützliche „stenographische Kunst" zu pflegen, wollen wir nicht verfehlen, alle Kenner und Freunde derselben auch an dieser Stelle noch auf die in unserem heutigen Inseratentheile enthaltene diesbezügliche Annonce des obengenannten Verbandes besonders aufmerksam zu machen.

⁎ [Westpreußische Handwerkskammer.] Ende nächsten Monats treten in Elbing, Konitz, Graudenz und Thorn die Ausschüsse der westpreußischen Handwerkskammer zusammen, um über die weitere innere Organisation zu berathen.

§ [Konfirmation.] Auf Grund einer Anordnung des Konsistoriums finden die Konfirmationen der evangelischen Kinder jetzt alljährlich zwei Mal, zu Ostern und Michaeli, statt.

†* [Rekruten-Vereidigung.] Die Rekruten der Garnison Thorn wurden heute Vormittag in der üblichen feierlichen Weise vereidigt. Die kirchliche Vorbereitung für die Ableistung des Fahneneides empfingen die evangelischen Rekruten in der Garnisonkirche, die katholischen in der St. Jakobskirche.

* [Preußische Lotterie] Wie jetzt auch amtlich mitgetheilt wird, beträgt der Preis eines ganzen Looses der preußischen Lotterie in Zukunft 48 M. für jede Klasse. Der niedrigste Gewinn in der 2. Klasse ist von 110 auf 120 M., in der 3, von 160 auf 176 und in der 4. Klasse von 220 auf 236 M. erhöht worden. Dagegen werden von den Gewinnen künftig nur $15\frac{1}{2}$ Proz. in Abzug gebracht, statt $15\frac{4}{5}$ bisher.

˘ [Die Ziehungsliste] der Preußischen Lotterie ist heute durch Zugverspätung ausgeblieben und kann in Folge dessen erst morgen veröffentlicht werden.

⁎ [Preußische Klassenlotterie.] Bei der gestern Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse fielen: 1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 82 931. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 216 286. 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 10 904 106 530 143 753 153 730.

§ [Ueber die Förderung des Fortbildungsschulwesens fand hierselbst wie gemeldet eine Berathung statt, zu welcher der Geh. Oberregierungsrath Simon aus dem Handelsministerium erschienen war. Die Staatsregierung beabsichtigt auch hier die staatliche Fortbildungsschule in städtische Verwaltung übergehen zu lassen. Die Regierung ist bereit, zur Unterhaltung der Anstalt einen jährlichen Zuschuß von 17 000 Mk. zu zahlen. Das sind 3000 Mark mehr, als der Staat jetzt für die Fortbildungsschule aufwendet. Die Regieruug verlangt aber von der Stadt die Errichtung eines eigenen Gebäudes für die Fortbildungsschule und will sich verpflichten das für den Bau und die erste Einrichtung aufgewendete Kapital von ca. 80 000 Mark 30 Jahre lang zu 4 Procent zu verzinsen. Die Stadtgemeinde muß aber alle Unterhaltungskosten tragen. Sollten die Aufwendungen für die Fortbildungsschule im Laufe der Zeit über 17000 Mark steigen, so soll der Staat zu den Mehraufwendungen sieben Zehntel beitragen.

§ [Zur Frage der Dampfkesselrevision. Da es wiederholt vorgekommen ist, daß den Ingenieuren der Dampfkessel-Ueberwachungsvereine der Zutritt zu Kesselanlagen, die bisher der staatlichen Aufsicht unterstanden, mangels entsprechender Legitimation verweigert worden ist, hat der Minister für Handel und Gewerbe dahin Bestimmung getroffen, daß die Legitimationsscheine dieser Ingenieure in Zukunft mit einem Vermerk über die Zuständigkeit zur Vornahme von Revisionen im staatlichen Auftrage zu versehen sind. Die Dampfkesselbesitzer sind in den Legitimationen unter Abdruck des § 3 des Gesetzes vom 3. Mai 1872, betreffend den Betrieb der Dampfkessel, ganz besonders auf ihre Verpflichtung hinzuweisen, daß die amtlichen Revisionen der legitimirten Sachverständigen zu gestatten und ihnen die zur Untersuchung benöthigten Hülfskräfte und Vorrichtungen bereit zu stellen sind. Die Legitimationskarten der Ingenieure des Dampfkessel-Ueberwachungsvereins der Provinz Westpreußen werden von dem Regierungs-Präsidenten in Marienwerder, der die Aufsicht über den Verein zu führen hat, ausgestellt.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. März, bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900—1400 Mark und freie Dienstwohnung oder 60—240 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Februar, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60 bis 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Februar, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Postschaffner und Landbriefträger, Gehalt für Postschaffner 900—1500 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt für Landbriefträger 700—1000 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Königl. Polizeipräsidium zu Königsberg, Schutzmann, Gehalt 1200—1600 Mark und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. November, beim Magistrat zu Königsberg, Lohnschreiber im städtischen Armenhause, Gehalt monatlich 60 Mk. — Zum 1. November, beim Kreisausschuß zu Labiau, Chaussee-Aufseher-Aspirant, Gehalt 540 Mk., nach Ablauf des Probejahres 900 Mark incl. 120 Wohnungsgeld. — Zum 1. Dezember, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Cöslin, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Gericht der 35. Division zu Graudenz, Militärgerichtsbote, Anfangsgehalt 720 Mark, Höchstgehalt 1320 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 144 Mk. und Servis 144 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Graudenz, Kanzlist, Gehalt 600 Mark. — Zum 1. Dezember, beim Magistrat zu Osterode (Ostpr.), Schuldiener an der höheren Mädchenschule, Gehalt 700—1000 Mark, freie Wohnung und Feuerung im Werthe von 150 Mark. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Pr. Stargard, Betriebsleiter (Inspektor) des Gas- und Wasserwerkes, Gehalt 2400 Mark und freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Sofort, beim Amtsgericht zu Schwetz, Kanzleigehilfe, 5—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Zum 1. Dezember beim Magistrat zu Stuhm, Kämmerei-Kassenstelle Gehalt 300 Mark und Gebühren.

§ [Mord oder Selbstmord?] Auf seinem Bestellgange fand heute Nachmittag der Briefträger R. in Mocker auf dem Berge neben der Eichbergstraße eine männliche, fein gekleidete Leiche. Der in der Nähe wohnende Gendarm Reinhos wurde sofort herbeigeholt, welcher die Leiche untersuchte und bei ihr einige Legitimationspapiere fand, welche auf den Namen des Ingenieurs Kroll aus Königsberg lauten. Die Leiche hatte zwei Schußwunden, einen in die Schläfe und einen in der Herzgegend. Bei der Leiche wurden ferner gefunden 70 Mark in Gold, sowie etwas Silber- und Nickelgeld, eine goldene Herrenuhr und zwischen dem Ueberzieher und dem Jaquet ein Revolver. Ob hier Mord oder Selbstmord vorliegt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Oktober. Die auf der „Crefeld" nach Ostasien beförderten neunten Kompagnien des 1. und 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments sind in Schanghai gelandet worden, wo sie die bisherige deutsche Garnison, die 1. und 3. Kompagnie des 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, ablösen.

Hamburg, 25. Oktober. In der Generalversammlung des deutschen Schulschiff-Vereins, die unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg heute hier stattfand, wurde bekannt gegeben, daß das erste deutsche Schiffsjungen-Schulschiff voraussichtlich Anfang März auf der Werft von Tecklenborg in Geestemünde vom Stapel gelassen und wenige Monate später in Fahrt gesetzt werden wird.

Haag, 25. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Die Königin von Holland und die Königin-Mutter werden am 1. November d. Js. nach Lensahn (Schleswig-Holstein) reisen, wo die hohen Herrschaften bei dem Großherzog von Oldenburg mit der Familie des Herzogs Heinrich von Mecklenburg zusammentreffen.

New-York, 24. Oktober. Aus Tientsin, den 24. d. Mts., wird telegraphiert: General Jinschang ist unter amerikanischer Eskorte auf der Reise nach Peking hier eingetroffen. — Kaiserlich-chinesische Truppen operieren, wie gemeldet wird, südlich von Tientsin gegen Boxer ohne daß ihnen dabei Seitens der Verbündeten Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Tientsin, 24. Oktober. Eine aus Deutschen, Russen und Franzosen zusammengesetzte Expedition ist gestern von hier abgegangen. Die Deutschen marschiren nach Hsiang-ho, die Russen und Franzosen nach Pao-ti. Die Kolonne zählt insgesammt tausend Mann mit zwei Geschützen und Kavallerie. Diese Expedition ist nöthig geworden, um die rechte Flanke der Verbindungslinie von Tientsin nach Peking zu schützen, da große Massen von Boxern, welche vor den aus Peitang und Lutai verdrängten chinesischen Truppen flüchteten, sich zwischen Hsiomg-ho und Pao-ti, vierzig Meilen östlich von Peking, festgesetzt haben sollen. — Admiral Alexejeff ist hier eingetroffen.

Hongkong, 25. Oktober. Nach Meldungen aus Wutschou ist die jetzige Reisernte in der ganzen Provinz Kwangsi mißrathen und Räubereien, sowie Plünderungen kommen an den verschiedensten Stellen der Provinz vor. Es werde sicherlich Hungersnoth ausbrechen.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,16 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 27. Oktober: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach trübe. Stellenweise Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 54 Minuten, Untergang 5 Uhr 5 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 41 Minuten Vorm., Untergang 7 Uhr 22 Minuten Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		26. 10.	25. 10.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,6	216,45
Warschau 8 Tage		216,05	—,-
Oesterreichische Banknoten		84,95	84,90
Preußische Konsols 3%		87,10	86,75
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%		95,70	95,75
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.		95 50	95,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,25	86,90
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		95,50	95,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,-	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.		91,50	91,60
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%		91 70	91,60
Posener Pfandbriefe 4%		100,10	100,30
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		—,—	96,00
Türkische Anleihe 1% C		25.70	25,40
Italienische Rente 4%		94,50	94,10
Rumänische Rente von 1894 4%		72,40	72,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		172,10	171,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		223,00	219,25
Harpener Bergwerks-Aktien		176,20	175 80
Laurahütte-Aktien		197,40	196,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119 00	118,80
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	—,—	—,—
	Dezember	153,50	153,25
	Mai	160,00	160,00
	Loco in New-York	$78\frac{1}{8}$	77,—
Roggen:	Oktober	—,—	141,75
	Dezember	142,25	142,00
	Mai	143 25	143,00
Spiritus:	70er loco	48,00	48,40

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Diskont 4%.

In unser Handels-Register, Abtheilung A, ist heute unter Nr. 22 die offene Handels-Gesellschaft

Krueger und Tadrowski

in Thorn mit dem Beginn vom 15. Oktober 1900 und als Gesellschafter die Kaufleute **Hugo Krueger** und **Vincent Tadrowski** zu Thorn eingetragen.

Thorn, den 22. Oktober 1900.

Könialiches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1901 findet am

29. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschl. der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und **machen wir diesen die genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js. in unserem Steuerbureau im Rathhause zur Vermeidung der kostenpflichtigen Abholung** zurückzureichen.

Thorn, den 23. Oktober 1900.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

H. Hoppe geb. Kind.

Shampoonir- u Frisir-Salon f. Damen.

Toilette-Artikel

der besten deutschen, französischen und englischen Firmen.

Gebrauchsgegenst. pur manicure (Handnaglpflege.)

Atelier für künstliche Haararbeiten

Breitestraße 32, I,

gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Haus-Verkauf.

Mein in der **Culmerstraße** belegenes Grundstück, in welchem seit Jahren ein Friseur-Geschäft betrieben wird, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **H. Safian.**

Unser

Grundstück,

Thorn, Breitestraße 31,

in bester Geschäftslage, im vorigen Jahre vollstängig neu erbaut, beabsichtigen wir bei geringer Anzahlung sofort preiswerth zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Fast neuer, großer eiserner eleganter

Stubenofen,

sowie mehrere, gut erhaltene

Stubenthüren

mit Schloß, billig zu verkaufen.

Neustädt. Markt 4.

Einen großen, kräftigen

Ziehhund

zu verkaufen.

Hein, Handelsgärtner, Rother Weg.

Guter trockener Torf

steht zum Verkauf bei

Friedrich Kirste,
Schwarzbruch bei Roßgarten.

Bestellungen nimmt entgegen

Eduard Kohnert, Thorn.

Unwiderruflich
29. October Ziehung
Königsberger
6240 Geldgewinne.
Haupttreffer:
50,000, 20,000 Mk.

Loose à 3 Mk. 30 Pfg.
incl. Porto und Liste versendet

A. Molling, Hannover.

In Thorn zu haben bei **Käthe Siewerth, Alter Markt** und in der **Expedition der „Thorner Zeitung."**

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** und **Anders & Co.**

Mein Haupt-Geschäft

befindet sich vom heutigen Tage

Breitestrasse No. 26.

Culmerstraße 1 verbleibt als Filiale.

Paul Weber,
Drogeriebesitzer.

Günstigen Einkauf in Schuhwaaren

findet Jeder **während des Jahrmarktes** in der **Schuh- u. Stiefel-Fabrik** von

H. Penner, Culmerstraße 4.

Reelle Waare wird aber nur in dieser Zeit zu staunend billigen Preisen verkauft. — **Ein Posten Filzschuhe** steht zum vollständigen Ausverkauf. — **Kinderschuhe** von **40 Pf.** an.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen	
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt	**in Kiefer**
Kanthölzer	und
Pappleisten	**Tanne.**
Mauerlatten	

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

Feinsten Ia Zuckerhonig

unübertroffen in Geschmack, Consistenz und Farbe, mit **garantirt** vorzüglicher Backfähigkeit offeriren **äußerst preiswerth** für Grossisten u. Honigkuchenfabriken.

Auch in **Syrup** in den verschiedensten Marken stehen wir mit Preisen zu Diensten; Muster gratis. — **Vertreter gesucht.**

Rieprich & Anspach, Leipzig,
Syrup- und Zuckerhonig-Fabrik.

Billig! Wo? Billig!

findet man das größte Lager guter u. dauerhafter **Schuhe und Stiefel**

bei F. Fenske & Co.,
17 Heiligegeiststraße 17.

Reit- und Jagdstiefel in echt russ. Juchtenleder sowie jeder anderen Ledersorte werden bei billigster **Reparatur-Werkstatt.** Preisberechnung angefertigt. Garantie für guten Sitz.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's

Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in **Thorn,**
Ant. Koczwara in **Thorn.**

---

1 kl. möbl. Zimmer zu vermiethen.
Strobandstraße 16, part., **links.**

Damen- u. Kinderkleider

werden streng modern zu recht billigen Preisen angefertigt bei

Marianowsky, Thurmstr. 12, III, gegenüber der Gasanstalt.

„Shampooing Bay-Rum"

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 u. 2 Mk. bei **H. Hoppe.**

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Freitag, d. 9. November, Artushof, 7½ Uhr,

Concert

Marie Goetze,
Königl. Hofopernsängerin - Berlin.

Waldemar Lütschg,
Clavier - Virtuos - Petersburg.

Programm: Nur heute bekannt gegeben.

Frau Marie Goetze wird singen:

Arie aus: „Wilhelm von Oranien": „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete"-Eckert. „Morgen"-R. Strauss. „Verborgenheit"-Hugo Wolf. „Frühling ist da"-Hugo Wolf.

Auf vielseitigen Wunsch:

„Litanei"-Schubert. „Mondnacht"-Schumann. „Waldesgespräch"-Schumann. „Frühlingsnacht"-Schumann.

„Im Kahn"-Grieg. „Inmitten des Balles"-Tschaikowsky. „Was ist die Liebe?"-R. Gans. „Die Vorsichtige"-Hans Hermann.

Herr Klavier-Virtuos Lütschg wird spielen:

„Toccata und Fuge"-Bach. „Berceuse"-Chopin „Fantasie"-Chopin. „Etüde"-Liszt. „Marche militaire" (Schubert)-Tausig.

Ausserdem werden die Lieder von Herrn Lütschg begleitet.

Numm. Karten à 3 M., Stehplätze 1½ M., Schülerkarten à 1 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 27. Oktober cr., von 6 Uhr Abends ab:

Wurstessen,

(eigenes Fabrikat) diesmal auch außer dem Hause.

Von 8 Uhr Abends ab:

Militär-Concert

in den Sälen bei freiem Entree.

Vormittags von 10 Uhr: Wellfleisch.

Zum Ausschank gelangen **nur gute, echte bestens temparirte Biere,** wie: **Münchener, Pschorr, Nürnberger-Reif** (Siechen), **Kulmbacher Reichelbräu** Kissling-Breslau), **Königsberger Ponarth** (Verbrecher-Keller, Thorn.)

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wilhelm Schulz.

Verband Gabelsberger'scher Stenographen in Westpreußen.

Zwecks Gründung eines Vereins

werden sämmtliche

Gabelsberger'sche Stenographen in Thorn u. Umgegend ebenso herzlich wie dringend gebeten, ihre Adressen einzusenden an

G. Driedger Danzig,
Mattenbuden 15.

In **Paris diplomirte** Sprachlehrerin wünscht

Unterricht

zu ertheilen. Conversation, Litteratur, Grammatik etc.

Näh. **Wilhelmsplatz 6, I,** 11—1 od. i. d. Expedition d. Ztg.

---

2 tüchtige Klempner

für Kasernenbauten bei hohem Lohn und Winterarbeit sucht für sof. od. später

Wilh. Morgenstern,
Klempnermeister,
Belgard (Pers.)

Laufburschen

können sich melden bei

Hermann Seelig.

Eine Amme

wünscht von sofort

Frau **Gude. Gerechtestr. 16.**

Junge Mädchen

find. **gute Pension.** Gute Empfehl. steh. z. Verf. Ausk. i. d. Geschäftsst. d. B.

In meinem neuerbauten Hause ist die 1. und 2. Etage,

1 Laden mit Parterrewohnung

von sofort zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend. **Hermann Dann.**

---

2 fein mbl. Vorderz., hochp., sind von sof. zu verm. **Klosterstr. 20,** links.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per sofort zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Möbl. Zimmer

mit Cabinet per 1. n. Mts. od. später parterre zu verm. **Eduard Kohnert.**

Wohnungen,

vollst. renov., Parterre, 2 gr. Zimmer, Alkoven u. Zubehör, III. Etg., 3 Zimm. u. Zubeh. per gleich od. später zu verm.

Eduard Kohnert.

Die im Hause **Seglerstraße 31,** Ecke Altstädtischer Markt befindliche

I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April 1901 ab zu vermieth. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

---

1 kleine Wohnung

der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.

G. Jacobi.

Litteratur- und Culturverein.

Sonntag, den 28. Oktober,
8¼ Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Rabbiner **Dr. Perlitz** aus **Nakel:**

„Heinrich Heine u. das Judenthum."

Gäste sind willkommen.

Familien-Kränzchen

findet an **diesem Sonnabend** bei mir statt, zu welchem Gäste ergebenst eingeladen werden.

Huhse, Restaurateur,
(früher **Mielke's** Garten.)

Wiener Café Mocker.

Sonnabend Abends v. 7 Uhr ab:

1. großes

Thüringer Wurstessen

mit **Konzert und Tanzkränzchen.**

Entree für Konzert und Tanz wird **nicht** erhoben.

Es ladet freundlichst ein

Alfred Salzbrunn.

Von heute jeden Sonnabend,
5 Uhr:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

in bekannter Güte.

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Kernfettes Fleisch

die Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

1—2 möbl. Zimmer zu vermieth. **Elisabethstraße 14,** 2 Tr.

Kirchliche Nachrichten.

Am 20. Sonntag, n. Trin., 28. Oktober 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Judenmissionar Herzke-Berlin.
Kein Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke

Garnisonkirche.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Kein Gottesdienst.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Schule zu Czernewitz.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Kollekte für die kirchl. Bedürfnisse der Gemeinde.
Herr Pfarrer Ullmann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.